

**Artikel von Stefan Lázár aus der Zeitung „Magyar Nemzet“,
übersetzt v. Keve Zombor Kovács**

Ein Mann, der in Afghanistan willkommen ist.

Die Abenteuer eines deutschen Arztes mit ungarischer Abstammung im Land, welches einst von den Sowjets, heute von den Amerikanern besetzt gehalten wird

Kurz bevor im nordafghanischen Baghlan neunzig Personen zum Opfer eines Selbstmordattentats wurden, ist am Münchener Flughafen ein Flugzeug der Fluggesellschaft der Vereinigten Arabischen Emirate gelandet. Mit diesem Flieger ist der nun deutschlandweit bekannte Arzt Reinhard Erös, der sich aufopfernde Unterstützer Afghanistans, und der Wohltuer der ländlichen afghanischen Bevölkerung angekommen. Der Arzt mit ungarischen Vorfahren (sein Vater, Erös Sándor ist in Sarkad geboren) leitet das von seiner Familie gegründete Kinderhilfswerk Afghanistan seit nunmehr über 20 Jahren. „Mein Vater hat mit der sich zurückziehenden deutschen Armee, der Wehrmacht Ungarn verlassen und gelang mit dem Ende des Weltkriegs in amerikanische Gefangenschaft. Er heiratete eine Bayerin, reiste viel, er hat sich aber nie überlegt, in seine Heimat zurückzukehren. In meiner Umgebung sprach niemand Ungarisch so dass ich nicht die Möglichkeit hatte, die Sprache zu lernen. Dies bereue ich natürlich sehr. Dafür habe ich jedoch den allen Ungarn eigenen Freiheitsdrang geerbt.“

Illegale humanitäre Hilfe

Wohl diese ungarische Tugend brachten den ehemaligen Oberstarzt der deutschen Bundeswehr, der zunächst bei den Fallschirmjägern der Bundeswehr gedient hat und nach der Offiziersschule Medizin studierte, nach Afghanistan. Als Mediziner hat er sich auch mit Politologie beschäftigt und aufgrund seiner antikommunistischen Haltung kam er zum Schluss, dass er dem durch Sowjets besetzt gehaltenen Afghanistan helfen muss.

„Zur Hilfe bestanden zwei Wege: entweder durch in Deutschland durchgeführte politische Protestaktionen oder vor Ort durch humanitäre Hilfe und die Leute unterstützend, dass sie aushalten sollten, und nicht ins Ausland fliehen sollten, das Ende der Sowjetherrschaft wartend. Mit meiner Frau begannen wir politische Agitation“ – erzählt unserer Zeitung Reinhard Erös, der mit ähnlich Denkenden in Bonn den deutsch-afghanischen Komitee gegründet hatte. „Mithilfe nach Deutschland gekommener Afghanen haben wir unsere Beziehungen nach Pakistan ausgebaut, v. a. mit den Einwohnern von Flüchtlingslagern nahe Peschawar. Diese waren später unsere bewaffneten Begleiter, mit denen ich mich auf die gefährliche Reise begab.“ Die mit 20-30 Kamelen ausgerüstete Truppe musste durch die über 4000 Meter hohe Berge des Spin-Gar durchkommen, um die Not leidenden afghanischen Dörfer zu erreichen. „Ohne Abenteuerlust, Risikobereitschaft, Neugier unternimmt wohl keiner solch eine Aufgabe Meine Arbeit wahr gänzlich illegal, die sowjetischen Besatzer haben das Werk ausländischer Hilfswerke gänzlich unterbunden. Das Damoklesschwert schwebte über uns, wo wir über Nacht die Grenze im Geheimen überschritten. Über Tag mussten wir uns verstecken. Unsere finanzielle Lage war jedoch sehr gut. Viel Geld erhielten wir aus den zahlreichen Quellen, so erhielten wir über Außenminister Hans-Dietrich Genscher auch staatliche Unterstützung, obwohl wir eigentlich eine Gefahr für die deutsche Diplomatie darstellten. Bonn wollte ja nicht in eine gespannte Lage mit Moskau geraten. Der deutsche Botschafter in Pakistan sagte mir auch klipp und klar: in dem Moment, wo ich die Grenze zu Afghanistan überqueren werde, wird er nichts mehr über mich wissen! Von der Bundeswehr erhielt ich Urlaub ohne Fortzahlung, doch ich blieb weiterhin Offizier der Armee. Waffen trug

ich jedoch nicht, denn meine in Europa geschlossene Versicherung hat nur den Fall passiver kriegerischer Auseinandersetzungen gedeckt, ich durfte mich also nicht in Konflikte hineinmischen. Letztendlich wollte ich nicht, dass meine Familie ohne eine existenzielle Grundlage bleibt.“

Die mit Hilfe von Mudschahedins abgewickelten Hilfsaktionen dauerten drei Monate. Jährlich erhielten über 180 Tausend Kranke und Verletzte ärztliche Unterstützung. Reinhard Erös' Ehefrau und seine vier Kinder wohnten in der grenznahen Peschawar. Annette Erös gründete und leitete die *Europäische Schule*, die exotischste deutsche Bildungseinrichtung aller Zeiten, die Kinder aller Welt besuchten. Nebst afghanischen Flüchtlingen sandten Mitarbeiter von amerikanischen, europäischen und asiatischen Hilfswerken ihre Kinder an diese Schule. Zehn Jahre später, im Sommer 1998 entstand dann hieraus die *Friedensschule* in Peschawar; diese Einrichtung gilt als beste Mädchenschule für afghanische Flüchtlingskinder in Pakistan. In der unmittelbaren Umgebung der Erös Familie hielt sich damals auch Osama Bin Laden auf. „Diesem Nachbarn habe ich keine große Bedeutung beigemessen, weil er damals noch eine unbekannte Person war. Er leitete ein arabisches Rekrutierungsbüro, wo sich Freiwillige für den Kampf gegen die Russen melden konnten. Er war an unserer Seite. Viel später – wo er schon als Terroristenführer in den Medien auftrat – musste ich realisieren, wer dieser Mensch, der lediglich drei Häuser weiter weg wohnte, eigentlich war!“

Dr. Erös erzählt über die Zeit der russischen Besatzung: „Täglich passierten Sachen, die man nicht wieder vergessen kann. Von den dreißig meiner damaligen Kollegen leben heute nur noch sechs. Wir waren ständigen Angriffen durch russische Hubschrauber und Panzer ausgesetzt. Sie haben schwer den Sohn eines Dorfbürgermeisters verletzt, den ich mithilfe der mir zustehenden Mittel hätte nicht mehr retten können. Die notwendige Operation hätte man nur in einem sowjetischen Militärkrankenhaus durchführen können. Diese Lösung hat jedoch der Vater strikt abgelehnt, da er sich davor fürchtete, dass sein Kind, wieder gesund, die Russen in ein kommunistisches Erziehungsheim stecken und entsprechend „erziehen“ würden und dann bestünde die Gefahr, dass der Junge später, als Soldat der Roten Armee in Afghanistan eingesetzt würde, gegen seine eigenen Landsleute. Der Wille des Vaters hatte Bestand, und das Kind starb an seinen Verletzungen. Hiernach gelang ich in eine seelische Krise und wieder zurück in Deutschland musste ich psychologisch behandelt werden. Diese Erinnerung verfolgt mich seitdem.“

Den Russen folgten die Taliban. „Die Taliban sind keine internationale Terroristen, sondern fanatische Kräfte, die mit finanzieller Unterstützung Saudi-Arabiens und durch pakistanische Offiziere ausgebildet wurden und sie in den Koranschulen so geschult haben, dass sie der brutalen islamischen Ideologie sich unterwerfen. Vor der sowjetischen Invasion war ich an der Kabuler Universität als Dozent tätig und ich lernte mehrere Personen kennen, die später eine führende Rolle unter den Taliban erhielten. Mich, ihren ehemaligen Lehrer, sahen sie nicht als Deutschen, sondern als Verbündeten an und verehrten mich. So konnte ich die Arbeit in den Regionen, die von den Taliban kontrolliert wurden, fortsetzen.“ – erinnert sich Erös. In diese Zeit lässt sich eine weitere Aktion der Erös Familie datieren: das ausschließlich durch Privatspenden sich unterhaltende Kinderhilfswerk Afghanistan.

Tee mit dem Teufel

Neben den Eltern engagieren sich auch die Kinder –ihrer Ausbildung nach Jurist, Volkswirt, Ingenieur und Koch (im Ungarischen keine Unterscheidung zw. weiblicher/männlicher Form) – in dem Hilfswerk. Die vorzeitig in Ruhestand getretene, 58jährige Arzt Reinhard Erös verbringt die Hälfte eines jeden Jahres in ostafghanischen Bergdörfern. „Nicht mit Kabuler Politikern, sondern mit Dorfbürgermeistern, eventuell mit Bezirksleitern arbeite ich nur zusammen.“ Bei der Eröffnung einer Schule hat der Bildungsbeauftragte des Bezirks ihn mit dem Titel „Deutscher Afghane“ ausgezeichnet und

fügte hinzu: Wenn er weiterhin dort bleibe, könne von ihm auch noch ein gläubiger Moslem werden. Zweitausend Anwesende haben begeistert Applaus gegeben, erzählt der Doktor.

Zurzeit unterrichten etwa 1000 Pädagogen in 18 Schulen. Daneben werden fünf Gesundheitsstationen und acht Computerzentralen aus einem Jahresbudget von rund einer Million Euro – ausschließlich finanziert über Spenden – unterhalten. Die deutsche Presse gebührt dem Arzt mit ungarischen Wurzeln anerkennende Worte für seine ununterbrochene Arbeit und Vorlesungsreihen. In einem in 2002 erschienen und seitdem 8 mal wieder aufgelegten Buch „Tee mit dem Teufel – Unterwegs in Afghanistan als Militärarzt“ beschreibt er die afghanische Tragödie und die Möglichkeiten eines friedlichen Wiederaufbaus. Hier einige Zeitungskommentare: „Doktor Erös' Kinderhilfswerk ist das effizienteste Hilfswerk in Afghanistan“ (SZ), „Zwischen den Fronten des pastunischen Reiches bewegt sich Erös selbstsicher“ (Spiegel), „Bei ihm läuft alles schnell, ohne Bürokratie, mit militärischer Präzision und dazu passiert dies alles in dem dort üblichen Ton“ (FAZ). Über seine über 20jährige Erfahrung hat er in über 1000 Vorlesungen referiert, sowohl an hochrangigen internationalen Foren als auch an Schülern von 600 deutschen Gymnasien. Zuletzt hat er den von dem Herausgeber der „Zeit“ benannten Marion-Grafin-Dönhoff Preis erhalten. Im Jury waren neben Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker auch Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Das Publikum im Hamburger Theater feierte Erös, der treu zu sich vor dem Publikum erklärte: „Von diesen 10000 Euro können wir zwei große Mädchenschulen eröffnen, jeweils mit einer reichen Bibliothek.“ Das Kinderhilfswerk Afghanistan beschäftigt keine bezahlten Mitarbeiter in Deutschland; in dem in Jalalabad vorzufindenden Büro sind drei Afghanen für die administrative Tätigkeit zuständig – für einen Lohn von 50 Euro im Monat. Die Buchführung hat der Regensburger Caritas übernommen. In Afghanistan ist die Lage immer unüberschaubarer, es gibt immer mehr Attentate, auch gegen die dort friedenssichernde Funktionen erfüllende Bundeswehr.

Amerikanisches Machtwachstum

„Das Ziel der Attentate ist es, die unerwünschten Ausländer zum Gehen zu bewegen. Dies gilt für jeden solchen Ausländer, den die Afghanen nicht selbst eingeladen haben. Der Wert der durch die deutsche Armee gegebenen Unterstützung ist nicht zu bestreiten, doch ist sie verglichen mit der Tatsache der Besetzung minimal. Die Sowjets haben auch modernisiert, also haben sie Gutes getan, doch die Afghanen hassten sie! Sie sehen nur denjenigen willkommen, den sie selbst in ihr Land einladen. Mich haben sie z.B. eingeladen, nicht so die Amerikaner. Die Afghanen sehen, dass die USA Militärstützpunkte baut, in Kandahar und Bahran werden große Luftstützpunkte ausgebaut. Dank dieser Basen werden sie für eine lange Zeit in dieser Region Einfluss nehmen können.“ – sagt Reinhard Erös.

Die Großpolitik spürt man jedoch nicht einmal ansatzweise in dem Dorf nahe Regensburg, wo Doktor Erös und seine Ehefrau wohnen. Die Atmosphäre des 1000 Einwohner zählenden Mintraching passt zur Bescheidenheit der Familie. „Was das Finanzielle angeht, leben wir bescheiden. Vor 11 Jahren haben wir hier ein Holzhaus gebaut. Mit meinem bescheideneren Wagen fahre ich in einer Viertelstunde in das auf eine 2000jährige Geschichte zurückblickende Regensburg, dorthin, wo ich einst in die Schule ging. Bis ich physisch imstande bin und die Afghanen mich willkommen heißen, werde ich meine Arbeit fortsetzen. Wenn sie jedoch sagen werden: „Wir können nun alleine unsere Aufgaben erledigen“ und wir sollen zuhause bleiben, so werden wir zuhause bleiben.“ Doktor Erös befolgt bisweilen die Worte des Propheten Mohammed: „Die Tinte des Studenten ist wichtiger, als das Blut des Kämpfers und Märtyrers.“